

DAS FLIEGENDE BLATT



Die Zeitung für den Fliegerhorst Wunstorf

Dezember 2017

Ausgabe 53



Neuer „Engel der Lüfte“: Premiere in der Karibik



„Drei Engel für das LTG 62“: Pressestelle mit drei Soldatinnen besetzt



Foto: Giebel

**Starker Wind, ein A400M im Hintergrund und davor
Oberfeldwebel Katharina Kobienia, Oberleutnant Doris Lammers und Oberleutnant Lynn Manthey (v.li.).**

Frauen in der Bundeswehr? Das sollte heute der Normalfall sein. Ein Beispiel zeigt das LTG 62. Kommodore Oberst Ludger Bette lag es daran, dem Gesicht der Pressestelle eine weibliche Note zu geben. Gesagt - Getan: Frau Oberleutnant Doris Lammers war bereits nebenamtlich als Presseoffizier auf dem Fliegerhorst tätig. Da sich die Aufgaben der Pressestelle mit der Stationierung des A400M erheblich erweitert haben, ist diese schon längere Zeit kein „Einmannbetrieb“ bzw. „**Einfraubetrieb**“ mehr. Frau Oberfeldwebel Katharina Kobienia ist gelernte Fotografin. Das Damentrio komplettiert Frau Oberleutnant Lynn Manthey, sie ist Projektoffizier für den Tag der Bundeswehr am 9. Juni 2018. Angelehnt an die Serie „Drei Engel für Charlie“ sind am Standort „Drei Engel für das LTG“ tätig.



> Alles aus einer Hand.
Bei Ihrem ADAC.

Wir können mehr ...
als nur abschleppen.



- Reisebüro
- Versicherungen
- Finanzdienstleistungen
- Reiseliteratur
- Fahrsicherheitstraining

- Luftrettung
- Motorsport
- Verbraucherschutz
- Clubvorteile

ADAC Niedersachsen/
Sachsen-Anhalt e. V.
Lübecker Str. 17
30880 Laatzen
Telefon 05102 90-0
www.adac.de

Inhalt	Seite
Frauenpower	2
Grußwort Kommodore	3
Karibik-Hilfeinsatz	4-6
Wunstorf-Orleans	7
Gedenken an Gernika	8-9
„Saubere“ Technik	10-11
Familienfest	12-13
Technische Gruppe	14-15
Passagier-/ Frachtzentrum	16
Biwak	17
Führungswechsel	18-20
Filmkulisse	21
Sport	22
Umweltschutz	23
Auszeichnung	24
Freundeskreis spendet	25
Berliner Luftbrücke	26-29
Geburtstage TGLW + FrKrs	30-31
Vortrag TGLW	31

Liebe Leserinnen und Leser des Fliegenden Blattes, liebe Freunde des Lufttransportgeschwaders 62,

mit den Flügen in die Krisenregion der nördlichen Karibik haben wir unseren ersten humanitären Hilfseinsatz mit dem Airbus A400M mit Bravour absolviert. Innerhalb weniger Wochen konnten wir mit bis zu drei A400M nicht nur die benötigten Hilfsgüter auf die von den Wirbelstürmen zerstörten Inseln transportieren, sondern darüber hinaus zahlreiche Bürger der Europäischen Union in Sicherheit bringen. Insbesondere in diesem Einsatzszenario mit eingeschränkter Infrastruktur der betroffenen Flugplätze wurde die hohe Leistungsfähigkeit des A400M deutlich sichtbar. Ich danke allen Beteiligten für ihr beeindruckendes Engagement und ihre hohe Professionalität.

Wer den Fliegerhorst betritt, bemerkt das sich weiter wandelnde Erscheinungsbild. Mit der Übernahme des neuen Passagier- und Frachtterminals verkürzen sich Anfahrwege für unsere Fluggäste. Das Gebäude erleichtert den Materialumschlag für das Personal des Luftumschlagzuges in besonderem Maße. Das alte Gebäude der 1. Lufttransportstaffel sowie die Halle 5 müssen aktuell dem Neubau des Fliegerarzt/MEDEVAC-Bereichs und dem Bau weiterer Abstellflächen weichen. Das bisher genutzte Gebäude für die Passagierabfertigung wird zukünftig die neue Fliegerhorstkappelle beherbergen und damit auch in diesem Bereich den Ansprüchen eines Standortes mit Zukunft gerecht werden.

Das in diesem Jahr erstmalig ausgerichtete Familienfest war ein voller Erfolg. Es bot allen Angehörigen des Standortes die Möglichkeit, Familienmitgliedern und Freunden Einblicke in ihren Arbeitsplatz und den Airbus A400M zu geben. Ich danke den Organisatoren sowie den Chefs und Staffelfeldwebeln für die exzellente Unterstützung.

Die vor uns liegenden Geschwaderveranstaltungen stoßen unverändert auf großes Interesse.



Das Biwak war trotz des regnerischen Wetters gut besucht. Auf Hochtouren laufen die Vorbereitungen für den „Tag der Bundeswehr“ am 09.06.2018. Diese Großveranstaltung, zu der wir ca. 60.000 Besucher erwarten, wird nicht nur den gesamten Verband fordern, sondern auch die Unterstützung des zivilen Umfeldes notwendig machen.

Viele Geschwaderangehörige befinden sich auch während der Weihnachtszeit in zahlreichen Auslandseinsätzen der Bundeswehr. Ich weiß um die damit verbundenen Belastungen und Entbehrungen, bedanke mich für ihren Dienst und wünsche eine gesunde Rückkehr nach Hause.

Meine Damen und Herren, liebe Freunde des Lufttransportgeschwaders 62, ich wünsche Ihnen von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr 2018. Bereits heute möchte ich Sie zum Neujahrsempfang auf dem Fliegerhorst Wunstorf am 12.01.2018 einladen.

Ihr **Ludger Bette**

ivd

Fairmakler

Sie möchten entspannt kaufen, verkaufen oder mieten? Fairness ist Ihnen wichtig?
Wir helfen Ihnen, die passende Immobilie oder den geeigneten Käufer zu finden.

**wunstorfer
wbauverein**
...weil besser!

Julia Langkopf
Telefon 0 50 31 / 95 45 18
makler@wbauverein.de

Katastrophenhilfe mit dem A400M in der Karibik

Anfang September raste der Wirbelsturm IRMA durch die Karibik und richtete vor allen im Norden der Kleinen Antillen und in Florida verheerende Schäden an. Am 6. September erreichte IRMA die Insel Saint Martin, ein paar Meilen ostwärts von Puerto Rico. Der Nordteil der Insel gehört zu Frankreich, der Südteil ist holländisch und heißt bei unseren Nachbarn Sint Maarten. Hier waren die Verwüstungen besonders schlimm. Nahezu die gesamte Infrastruktur war unbrauchbar, auch der einzige internationale Flughafen der Insel war stark beschädigt. Bewohner und Touristen brauchten dringend Hilfe.



Bis nach Curacao waren es mehr als 7.000 Km Flugstrecke und weitere 900 zur Karibikinsel Saint Martin.

Internationale Zusammenarbeit

Als das Ausmaß der Zerstörungen bekannt wurde, bot die deutsche Bundesregierung den Betroffenen spontan Unterstützung an. Die Niederländer nahmen das Angebot sofort dankend an. Da sie selbst über keine für derartig große Entfernungen geeignete Lufttransportmittel verfügen (im Gegensatz zu Frankreich und England, die in der Region ebenfalls Territorien besitzen, in denen IRMA gewütet hatte), baten sie vor allem um diesbezügliche Hilfe. Nach Prüfung verschiedener Kriterien durch das Auswärtige Amt und das Verteidigungsministerium wurde der Personen- und Materialtransport mit zunächst zwei Transportflugzeugen des Typs A400M gebilligt.

Das Kommando Luftwaffe (KdoLw) wurde beauftragt, diese Unterstützung durchzuführen. Das KdoLw setzte zwei A400M des LTG 62 ein, das EATC (European Air Transport Command) übernahm die Einsatzführung. Im EATC werden die Lufttransportkapazitäten von sieben europäischen Nationen gebündelt und zentral koordiniert.

Vom 12. bis zum 29. September 2017 beteiligte sich die Deutsche Luftwaffe an der internationalen Unterstützung für die Krisenregion und flog mit insgesamt bis zu drei Transportflugzeugen vom Typ A400M Hilfsmaterial auf die Insel Saint Martin.

Der letzte Hilfsflug endete am Abend des 27. September. Dabei wurden noch einmal etwa 18 Tonnen

Hilfsgüter auf die Insel gebracht sowie Personen nach Curacao ausgeflogen.

Von Curacao erfolgte dann der Rückflug mit einem Zwischenstopp auf den Azoren nach Wunstorf.

Die Besatzungen des LTG 62 haben in dieser Zeit insgesamt 47 Tonnen Material aus den Niederlanden und weitere 140 Tonnen Hilfsgüter aus Curacao nach Saint Martin transportiert. Insgesamt wurden 483 Personen ausgeflogen.

Das LTG 62 im Einsatz

Einer der ersten Einsätze wurden von Hauptmann Chris J. und seiner Crew geflogen. Der A400M startete in Wunstorf, nahm in Holland 16 Tonnen Hilfsgüter wie Nahrungsmittel, Notunterkünfte, Generatoren und Batterien auf. Nach einem Tankstopp auf den Azoren landete die Maschine auf Curacao, einer Insel an der Nordküste von Venezuela, die ebenfalls niederländisches Territorium ist und weit außerhalb des Zerstörungsgürtels von IRMA liegt. Von dort erfolgte dann am nächsten Tag der Flug nach Saint Martin. (ca. 500 Seemeilen nordöstlich). Die Flugroute musste sorgfältig geplant werden, da der Flug noch durch die Ausläufer des Sturms führte und starke Turbulenzen erwartet wurden. Gegen 14 Uhr Ortszeit brach der A400M nach Saint Martin auf.



Landeanflug auf den Flughafen von Saint Martin.

Ein Auftrag wie kein anderer

Hauptmann Chris J. beschreibt die Besonderheiten der Mission: „Unsere Mission heute ist zu Teilen völlig offen, da kaum genaue Informationen aus Saint Martin bekannt sind. Wir wissen beispielsweise nicht, wie wir auf dem Flughafen manövrieren können, da nur bekannt ist, dass die Startbahn wahrscheinlich frei ist, aber nicht ob freie Stellplätze vorhanden sind. Des Weiteren gibt es auf Saint Martin erst seit etwa 14 Uhr wieder Strom und wir wissen nicht wie die Logistik vor Ort organisiert ist. Auch der Rückflug, bei dem wir gestrandete Personen ausfliegen werden, ist noch offen, da der Flugplatz noch keine Beleuchtung hat und bereits um 18 Uhr ge-



Die Soldaten der helfenden Nationen unterstützten sich gegenseitig beim Beladen der Maschinen. Insgesamt wurden 187 Tonnen Hilfsgüter auf die Insel gebracht.

schlossen wird. Daher müssen wir vor Ort die 16 Tonnen Fracht schnell entladen und die Passagiere aufnehmen, um die Insel noch rechtzeitig verlassen zu können."

Wenig später begann der A400M den Landeanflug auf Saint Martin. Die Zerstörungen, die der Wirbelsturm angerichtet hatte, sah die Besatzung des A400M erstmals aus nächster Nähe. „Im Anflug auf Saint Martin haben wir gesehen, dass die Häuser, die man von der Luft aus gesehen hat, nur noch Schutthaufen sind. Es ist eine unfassbare Katastrophe, die sich hier abgespielt haben muss. Der Flughafen ist zum Teil bereits wieder in einem Umfang aufgeräumt worden, dass wir gut landen konnten und auch genügend freie Stellflächen für die Hilfsflüge vorhanden waren. Jedoch sieht man auch hier noch Flugzeuge die vom Sturm auf den Rücken geworfen wurden und sogar Schiffe, die vom Sturm auf den Platz geworfen wurden.



Der A400M brachte Hilfsgüter nach Saint Martin und flog europäische Staatsbürger in das 900 Kilometer entfernte Curacao.

Die Rettungskräfte vor Ort haben gute Arbeit geleistet, den Flughafen in der kurzen Zeit, nach dieser Naturgewalt wieder für Flüge bereitzustellen.", beschreibt der Kommandant seine Eindrücke.

Wettlauf gegen die Zeit

Nach der Landung wurde die Fracht zügig entladen und 51 Passagiere für die Evakuierung aufgenommen. Kurz bevor die Dunkelheit den immer noch nahezu stromlosen Flughafen zum Schließen zwang, konnte die Crew mit ihrem A400M Saint Martin wieder verlassen und landete nach eineinhalb Stunden sicher wieder in Curacao. Beim Verlassen des Flugzeuges sah man den ausgeflogenen Personen die Erleichterung an, das Erlebte unbeschadet überstanden zu haben.

Da am folgenden Tag für die Crew ein weiterer Transportflug auf dem Plan stand, führte die Besatzung unmittelbar nach der Landung neben der Nachfluginspektion und Debriefing die Planung für den nächsten Einsatztag durch.

Quelle: PIZ Lw Hauptmann Sandro Müller
Bilder: Luftwaffe Johannes Heyn



In Sicherheit: Unter den auszufliegenden Passagieren waren auch zahlreiche Kinder.



Neuer „Engel der Lüfte“:
Für den A400M war der Hilfseinsatz in der Karibik eine Premiere.

Austauschoffizier im Einsatz LTG 62 auch beim Hilfeinsatz der Royal Air Force vertreten



Ein Passagierflugzeug wurde Jungferninseln von dem Hurrikan zerrissen und auf ein Haus geschleudert.

Hauptmann Ramon Lenting ist Angehöriger der 2. Fliegenden Staffel des Lufttransportgeschwaders 62. Hier hat er seine Musterberechtigung für den A400M erfolgreich abgelegt. Im Zuge eines Austauschprogramms für Luftfahrzeugführer zwischen der Deutschen Luftwaffe und der Royal Air Force, ist er seit Mitte 2017 in Großbritannien stationiert. Dort ist er Angehöriger der 70. Staffel auf dem Lufttransportstützpunkt in Brize Norton.

Bereits kurz nach seiner Ankunft erhielt er den Auftrag, mit dem Airbus A400M nach Barbados zu fliegen. Von dort wurden die britischen Überseegebiete in der Karibik versorgt, die von den Hurrikanen Irma und Maria verwüstet worden waren.

Diese so genannte „Operation RUMAN“ ist seit Jahren die größte britische Lufttransportmission. Fünf Wochen lang haben mehr als 2.000 Soldaten bei großer Hitze und enorm hoher Luftfeuchtigkeit gearbeitet, um den betroffenen Menschen zu helfen und das Chaos auf den Inseln zu beseitigen. Einer von Ihnen war Hauptmann Lenting.

Neben Hilfspersonal wurden über 2.000 Tonnen humanitäre Hilfsgüter (wie etwa Wasser, Nahrung, Zelte oder Medikamente) und schweres Gerät (wie zum Beispiel Bagger, Kräne oder

Gabelstapler) in die ca. 8.000 km entfernte Region eingeflogen.

Mit der Operation RUMAN hat die RAF erstmalig ihre A400M in einen Einsatz verlegt. Im Katastrophengebiet war die Kommunikation zusammengebrochen. Es gab keine Kommunikation mit der Flugsicherung vor Ort. Hinzu kommt, dass die Landebahnen auf den Inseln in der Karibik in der Regel sehr kurz sind. Hier konnte der A400M einen Teil seiner Fähigkeiten unter Beweis stellen und so flog Ramon L. als Teil einer britischen Besatzung mit dem A400M nach Sichtflugregeln zu den betroffenen Inseln.



Anflug auf St. Vincent.

Landung und Start waren dank der Kurzlande- und Kurzstartfähigkeiten des A400M problemlos möglich. Der Flughafen der britischen Jungferninseln ist nämlich nur für kleine Flugzeuge ausgelegt. Die Landebahn ist zu kurz für eine Boeing C-17. Für den Airbus A400M war sie ausreichend. Im Vergleich zur Hercules C130J konnte der A400M ca. doppelt so viel Ladung auf die Insel fliegen.

Nach 5 Wochen wurde die Operation RUMAN am 12. Oktober 2017 erfolgreich beendet.



Hauptmann Lenting nach erfolgreicher Mission mit dem A400M auf dem Weg nach Hause.

Text und Bilder: Hptm Ramon Lenting

Deutsch-Französische Zusammenarbeit in Wunstorf und Orleans

Hauptmann Bernd Weber hat in Orleans erfolgreich die Prüfung zum zivilen Fluglehrer für das Muster A400M abgelegt.

Damit hat die Ausbildungsinspektion des Lufttransportgeschwaders 62 (LTG 62) einen weiteren Kompetenzzuwachs erzielt. Dieser ist für die Ausbildung von Piloten der französischen Armée de l'air erforderlich.



Oberstleutnant Sebastian Demitz und Hauptmann Bernd Weber mit den französischen Prüfern. (v.li.)

Aufgrund bestehender Ressortvereinbarungen in Frankreich, benötigen französische Piloten eine zivilisierte Ausbildung für den A400M.

Damit die Flugzeugführerausbildung in Wunstorf auch in Frankreich zivil anerkannt werden kann, müssen die Fluglehrer eine zivile Lehrberechtigung erwerben. Diese hat Hauptmann Bernd Weber als erster Fluglehrer der Ausbildungsinspektion erworben.

Zivile Lizenz in Deutschland anerkannt

Da in Deutschland noch keine Möglichkeit bestand eine solche Prüfung auf dem A400M abzulegen, erfolgte die Prüfung in Orleans/Frankreich. Beim dortigen A400M Trainingscenter der französischen Armée de l'air teilte sich die Prüfung für den erfahrenen Piloten und Fluglehrer in zwei Abschnitte.

Der erste Teil erfolgte in einem vierstündigen Übungsflug im Flugsimulator. Der zweite Teil war ein Realflug, bei dem verschiedene Flugmanöver zu absolvieren waren.

Am Ende der beiden Prüfungstage konnte Hauptmann Bernd Weber seine Prüfbescheinigung in den Händen halten. Diese wird auch vom Luftfahrtamt der Bundeswehr anerkannt.

Damit ist ein weiterer Schritt der deutsch-französischen Zusammenarbeit in der gemeinsamen Pilotenausbildung beim LTG 62 in Wunstorf getan.

Weiterer Erfahrungsaustausch

Zeitgleich fand in Orleans ein erneuter Erfahrungsaustausch von A400M Technikern der Armée de l'air und des LTG 62 statt. Dieser wurde von dem in Orleans eingesetzten deutsch-französischen Verbindungsoffizier, Herrn Hauptmann Dominik Knoblich, organisiert. Hierbei konnten Arbeitsabläufe verglichen und Verfahren der Instandhaltung abgestimmt werden. Dieser intensive und kontinuierliche Austausch zielt darauf, dass neben der Ausbildung von Piloten, auch die technischen Arbeiten auf längere Sicht von multinationalen Teams ausgeführt werden können.

Text: S1 Info

Bilder: E.Dubois/Armée de l'air



In Orleans fand der Deutsch-Französische Austausch bei bestem Wetter statt.



Gemachte Erfahrungen der Techniker werden ausgetauscht.

Gernika-Gedenkstein auf dem Fliegerhorst Wunstorf

Vor dem Gebäude der Pressestelle des Fliegerhorstes steht ein großer Findling. Dieser Stein soll an die Opfer des Luftangriffes der Legion Condor auf die Stadt Gernika am 27. April 1937 erinnern, der sich in diesem Jahr zum 80. Mal jährt.

Am Freitag, den 8. September 2017 fand dazu auf dem Fliegerhorst die offizielle Gedenkfeier statt. Der Bürgermeister der Stadt Wunstorf, Herr Rolf Axel Eberhardt, sowie Oberst Ludger Bette hatten zahlreiche Vertreter aus Politik, Rat und Verwaltung, sowie Vertreter der Bundeswehr eingeladen. Aus Spanien war Frau Lourdes San Severino, Ratsmitglied der Stadt Gernika, angereist.

Militärpfarrerin Frau Dr. Dierks gestaltet die Gedenkfeier. Die Musikschule Wunstorf spielte zum Auftakt den 1. Satz „Anthem“ aus dem Posaunenquartett der Trombania Suite von Robert Curnow.

Militärpfarrerin Alexandra Dierks betonte in ihrer Ansprache, dass die Bundeswehr sich derzeit damit auseinandersetze, aus welchen Traditionen heraus sie lebe und leben wolle.

„Wir leben in einer Zeit, in der es nur noch wenige Menschen gibt, die sich tatsächlich an den Nationalsozialismus und den Zweiten Weltkrieg erinnern können, und sie sind hochbetagt“, so Dierks. Deshalb brauche Gedenken Orte als Anker in Raum und Zeit. „Wir schaffen heute einen Ort und einen Anker für das Gedenken an die Opfer der Bombardierung von Gernika am 26. April 1937“.

Der Kommodore, Oberst Ludger Bette, stellte in seiner Rede deutlich heraus: „Die Geschichte unseres Landes und des Kontinents



Die Standortpfarrerin Frau Dr. Dierks bei ihrer mahnenden Ansprache.

ist nicht immer bruchfrei verlaufen, immer wieder hat es Verstöße gegen die eigenen Werte, beispiellos in der Zeit des deutschen Nationalsozialismus, gegeben.“ Der auf dem Fliegerhorst aufgestellte Gedenkstein sei auch eine Mahnung an jeden Menschen. „Er soll Erinnerungen wachhalten und uns zu ständiger Selbstkritik und Selbstkorrekturen ermutigen.“

Der Bürgermeister der Stadt Wunstorf, Rolf- Axel Eberhardt, machte deutlich, dass die Untat in Gernika nichts mit der heutigen Bundeswehr zu tun habe. Er wünsche sich freundschaftliche Kontakte zu Gernika. Die Hoff-

nung sollte nicht aufgegeben werden, dass derartige irrsinnige Kriege gegen die Zivilbevölkerung einmal aufhören werden. Der Stein des Gedenkens an die Opfer von Gernika möge gleichzeitig auch Mahnung für die Zukunft sein.

Im Anschluss an die Reden und den Gedenkgottesdienst, wurde der Gedenkstein offiziell durch den Kommodore, den Bürgermeister der Stadt Wunstorf, sowie Frau Lourdes San Severino aus Gernika vor dem Pressezentrum enthüllt.



Der Gedenkstein mit seiner Inschrift fand großen Anklang.

Zur Historie

Gernika ist eine spanische Kleinstadt, die am 28. April 1366 gegründet wurde. Sie liegt im Baskenland an der Nordküste Spaniens am Golf von Biscaya.

Im April 1931 wurde General Francos Militärdiktatur durch eine demokratische Regierung abgelöst. Diese Ära fand fünf Jahre später ein jähes Ende, als die konservativ-monarchistischen Militärs

www.ssk-wunstorf.de

A hand is shown holding a small white card with a black and white architectural sketch of a house. The sketch is positioned over a photograph of a real, modern house with a dark roof and large windows. In the foreground of the house photo, a person is walking a dog.

Von Anfang bis Eigentum für Sie da.
Ihre Sparkassen-Immobilienprofis.

Vermittlung. Finanzierung. Versicherung.

 Stadtparkasse
Wunstorf

Der Unterschied beginnt beim Namen. Keiner finanziert deutschlandweit mehr Immobilien als die Sparkassen-Finanzgruppe. Wir kennen die Region, die Immobilien und die Preise vor Ort. So können wir Ihnen individuelle und ganzheitliche Beratung bieten: von der Immobilienvermittlung über die Finanzierung zu Top-Konditionen bis hin zu umfassenden Versicherungsleistungen. Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

unter Francos Führung im Juli 1936 einen Staatsstreich initiierten. Dies war der Beginn eines Bürgerkrieges zwischen Putschisten und Republikanern. Als der Putsch der Militärs zu scheitern drohte, erhielt General Franco personelle und materielle Hilfe vom nationalsozialistischen Deutschland und vom faschistischen Italien. Zunächst wurden aus Deutschland 20 Transportflugzeuge des Typs Ju 52 nach Spanisch Marokko entsandt, um die Voraussetzungen für weitere Kampfhandlungen zu schaffen.

Vom nordafrikanischen Festland sollten insgesamt 15.000 marokkanische Soldaten und spanische Fremdenlegionäre, sowie militärisches Material nach Spanien transportiert werden. Unter strengster Geheimhaltung wurden weitere Besatzungen nach Spanien verlegt. Die offiziell aus dem Dienst entlassenen deutschen Soldaten wurden Teil des deutschen Unterstützungsverbandes, der später im November 1936 den Namen „Legion Condor“ erhielt.

So entsandte auch die in Wunstorf stationierte II. Gruppe des Kampfgeschwaders Boelcke im August 1936 drei Besatzungen mit ihren Behelfskampfbombern nach Spanien. Dort erfolgte die Zuweisung zur Kampfgruppe 88, die als Teil der Legion Condor zunächst Transport- und Hilfsflüge übernahm, später aber Bombenangriffe auf verschiedene Stellungen flog.

Bombenangriff auf Gernika

Am 26. April 1937 befahl die Führung der Legion Condor den Angriff auf Gernika. Dadurch sollte die Verstärkung durch republikanische Truppen in diesem Bereich verhindert werden. Der erste Angriff der Versuchsbomberstaffel galt dem Bahnhof und führte dort und in der nahen Umgebung zu massiven Zerstörungen. Als wenig später Ju-52 Flugzeuge der Kampfgruppe 88 Gernika anfliegen, um dort die strategisch wichtige Brücke zu zerstören, konnten sie

das Ziel nicht erkennen, weil sich über der ca. 6.000 Einwohner zählenden Kleinstadt durch die zuvor abgeworfenen Bomben eine große Staub- und Rauchschicht befand. Auf Grund der schlechten Sichtverhältnisse hätte ein weiterer Angriff unterbleiben müssen. Dennoch warfen die Besatzungen der Ju 52 bei noch schlechterer Sicht ihre Bomben ab.

Bei den darauf folgenden Großfeuern kamen mehrere Hundert Menschen, nahezu ausschließlich Zivilisten, ums Leben. Die Stadt wurde großflächig zerstört. Die Auslöschung der Stadt wurde zum Sinnbild des modernen Krieges und der totalitären Ideologien, die ihn befördern.

Text: OLT Doris Lammers
 Bilder: Giebel, Kipp, S1 Info



Der Wunstorfer Bürgermeister, Rolf-Axel Eberhardt, Frau Lourdes San Severino aus Gernika und der Standortälteste und Kommodore Oberst Ludger Bette nach der Enthüllung des Gedenksteines.

Rechtsanwälte - Fachanwälte - Notare

Lange Straße 38 * 31515 Wunstorf



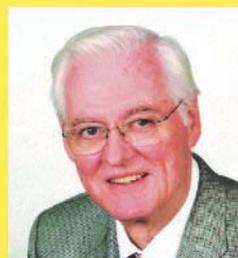
Axel Buddecke
Rechtsanwalt & Notar

Fachanwalt für Verkehrsrecht
 ADAC Vertragsanwalt,
 Arbeitsrecht, Erbrecht.



Michael Schmidt
Rechtsanwalt & Notar

Fachanwalt für Familienrecht,
 Mietrecht, Strafrecht,
 Baurecht



Dr. Klaus Fehlig
Rechtsanwalt

Familienrecht,
 Erbrecht, Reiserecht,
 Immobilienrecht



Felix Buddecke
Rechtsanwalt & Mediator

Insolvenzrecht, Vertragsrecht,
 Arbeitsrecht, Verkehrsrecht,
 Mietrecht

Telefon: 0 50 31 - 20 33 * Fax: 0 50 31 - 1 57 33

Internet: www.fehlig-buddecke.de * e-mail: info@fehlig-buddecke.de

Schaumbad mit Handwäsche für einen 80-Tonnen-Koloss

Eine Autowäsche ist heute kein Problem. Ganz gleich, wie groß das Fahrzeug ist. Aber wie wird ein großes Transportflugzeug wie der A400M gewaschen? Dafür gibt es auf dem Fliegerhorst Wunstorf seit diesem Jahr eine Spezialhalle.



Fast 80 Tonnen hängen am Haken des Schleppfahrzeuges.



Spezialabdeckungen schützen sensible Bereiche. Auch am Fahrwerk müssen empfindliche Stellen vor Wasser geschützt werden.



Hierfür gibt es spezielle Abdeckungen und Schutzfolien, die einzeln angebracht werden. Insgesamt sind es über 120 Stellen, die extra vorbereitet werden müssen.

Beim Waschvorgang wird dann zunächst ein Schaumgemisch aus Wasser und Reinigungsmittel aufgesprüht. Nach einer kurzen Einwirkphase wird der Bereich mit Bürsten von Hand gereinigt. Abschließend werden die Reste des Reinigungsmittels mit Wasser abgespült.

Dieser Ablauf wird am kompletten A400M nach und nach wiederholt. Besonders stark verschmutzte

Mal eben in die Waschhalle – das funktioniert schon mal gar nicht. Für den A400M werden im Schnitt fünf Tage gebraucht. Zuerst muss das Flugzeug in die neue Wasch- und Wartungshalle geschleppt werden, die seit Februar 2017 in Betrieb ist. Dann arbeiten drei Mitarbeiter im Zweischichtsystem daran, den Transporter zu waschen. Wegen dieses außergewöhnlichen Zeit- und Arbeitsaufwandes wird ein A400M in der Regel auch nur nach längeren internationalen Einsätzen oder vor geplanten umfangreichen technischen Wartungsarbeiten gewaschen. Beim Lufttransportgeschwader übernimmt diese Aufgabe die Teileinheit „Luftfahrzeug Reinigen, Enteisen, Water, Waste, Schleppen“ (LfzREWWS).

Aber warum wird so viel Arbeitszeit dafür benötigt? Das liegt an der Größe des A400M. Er hat etwa 1.700 Quadratmeter Oberfläche. Außerdem gibt es intensive Vorarbeiten. Viele Bereiche, beispielsweise bei den Triebwerken, müssen vor Wasser geschützt werden.

meerenergie

die Marke der Stadtwerke Wunstorf

Stadtwerke Wunstorf GmbH & Co. KG

An der Nonnenwiese 7, 31515 Wunstorf

Telefon (0 50 31) 95 40-0

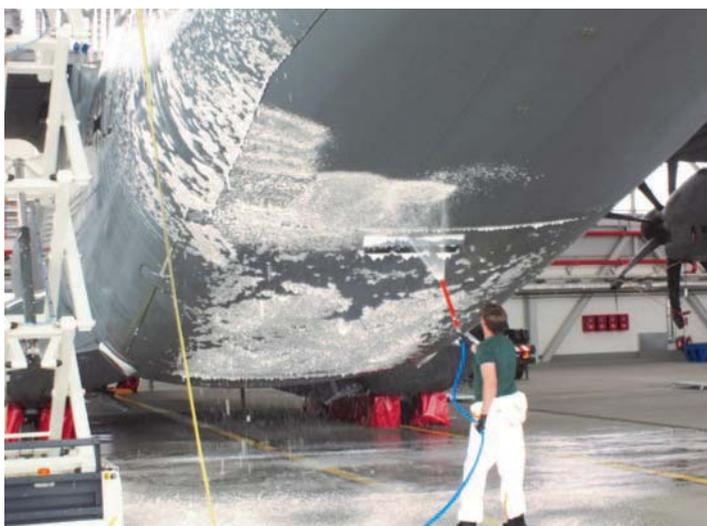
E-Mail info@stadtwerke-wunstorf.de

www.stadtwerke-wunstorf.de



Wir sind für Sie da!

Bei Fragen rund um das Thema Energie stehen wir Ihnen gerne persönlich zur Verfügung.



Bereiche, wie Fahrwerk und Abgasrohr der Triebwerke, werden mit unverdünntem Reinigungsmittel behandelt.

Trotz der Größe ist Fingerspitzengefühl gefragt. Aufgrund der Größe ist eine mobile Arbeitsbühne das wichtigste Hilfsmittel. Doch bei ihrem Einsatz muss der Reinigungsstrupp sehr vorsichtig sein, denn der A400M soll natürlich nicht beschädigt werden. Für den gesamten Reinigungsvorgang werden rund 10.000 Liter Wasser und etwa 250 Liter Reinigungsmittel verbraucht. Das entstehende Abwasser wird durch das moderne Filtersystem der Wasch- und



Wartungshalle gereinigt und danach in das Abwassersystem des Fliegerhorstes Wunstorf geleitet. Nachdem der gesamte A400M gewaschen wurde, gibt es eine Abnahme. Hierbei prüfen Techniker der Technischen Gruppe des LTG 62, ob eventuelle Nacharbeiten notwendig sind. Erst danach werden wieder alle vorher angebrachten Abdeckungen und Schutzfolien entfernt und der frisch gewaschene A400M wird wieder aus der Halle geschleppt.

Text: RS Martin Buschhorn / HptFw Rene Gerstner
 Bilder: SG Denis Madonna/HG Carina Dexheimer



Unsere aktuellen Öffnungszeiten: Immer - Überall



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Wir sind für Sie da - wann, wo und wie Sie wollen. Profitieren Sie von unserem Service per Telefon, Online-Banking, über unsere VR-Banking App oder direkt in Ihrer Filiale.

Volksbank eG
 Nienburg - Steyerberg - Stolzenau/Uchte - Wunstorf

Familienfest lockt 2500 Besucher auf den Fliegerhorst

Über 2000 Menschen arbeiten auf dem Fliegerhorst Wunstorf. Für die Familien und Freunde der Beschäftigten war das Familienfest im August 2017 eine einmalige Gelegenheit. Obwohl der A400M in aller Munde ist, hatten nur wenige bisher die Möglichkeit den Fliegerhorst zu besuchen und den A400M auch einmal zu besichtigen.

Mit dem Familienfest 2017, das vom Bundeswehr Sozialwerk Hannover veranstaltet wurde, hat sich dies geändert. Die Tore öffneten sich für die Gäste um 14:30 Uhr und 2500 Personen waren der Einladung gefolgt.

Nach einem gemeinsamen Familiengottesdienst, der von der Standortpfarrerin Dr. Alexandra Dierks gestaltet wurde, konnten Familienangehörigen und Freunde einen Blick hinter die Kulissen des Fliegerhorstes werfen.

Rahmenprogramm für die ganze Familie

In einem Teilbereich der neuen Wasch- und Wartungshalle und auf den anliegenden Flächen bot sich für alle Besucher ein sehr abwechslungsreiches Programm.

Direkt vor der Halle konnten eine Transall des LTG 61, ein A400M des LTG 62 und eine Transall des LTG 63 besichtigt werden. Zusätzlich konnte ein Tornado des Taktischen Luftwaffengeschwaders 51 aus Jagel bestaunt werden. Auch die Fliegerhorstfeuerwehr, unterstützt durch die freiwillige Feuerwehr, war mit mehreren Fahrzeugen vertreten. Wem dies noch nicht gereicht hatte, konnte dem französischen Künstler Benjamin Grunenwald live beim Malen zuschauen. Für die kleinen Gäste war ebenfalls ein besonderes Programm vorbereitet. Der EASy Truck aus Berlin sorgte mit einer Hüpfburg, Kinderschminken, Maltischen und zahlreichen weiteren Spielmöglichkeiten dafür, dass keine Langeweile aufkommen konnte.

Auch für das leibliche Wohl gab es verschiedene Angebote. An zahlreichen Grillbuden und Getränkeständen konnten Hunger und Durst gestillt werden. Großer Dank gebührt hier allen Staffelführern, Spießern und dem weiteren Führungspersonal, das an den Ständen ehrenamtlich aushalf. Die Reservistenkameradschaft Neustadt unterstützte ebenfalls tatkräftig mit 13 Kameraden am Grillstand. Wer eher Appetit auf deftige Erbsensuppe hatte, konnte sich an der mobilen Feldküche satt essen.

Die Köche der Truppenküche des Fliegerhorstes hatten sich ehrenamtlich bereiter-



Die Dimensionen der neuen Wasch- und Wartungshalle beeindruckte alle Besucher.



Volles Haus vor toller Kulisse, sowie lange Schlangen und hohes Interesse am A400M und Tornado.

klärt, das Familienfest auf diese Weise zu unterstützen. Größten Zulauf erhielt jedoch der „Hauptgetränkestand“ in der Veranstaltungshalle. Dieser wurde von der Geschwaderführung um Oberst Ludger Bette ununterbrochen betreut. Er erhielt dabei Unterstützung vom gesamten Führungspersonal des Stabes, sowie der Fliegerhorstfeuerwehr und dem Technischen Ausbildungs Zentrum (TAZ).

Alles für den guten Zweck

Ein weiteres Highlight war der Überflug eines A400M und eine große Tombola. Hierbei konnten



Die Band „tanzbar“ vom Heeresmusikkorps Hannover sorgte für gute Stimmung.



Künstler Benjamin Grunenwald malte vor Ort.



Oberst Ludger Bette an seinem „Arbeitsplatz“ während des Familienfestes.

viele tolle Preise gewonnen werden. Sie wurden unter anderem von Wilhelm Hugendiek - dem Betreiber des Mannschaftsheims des Fliegerhorstes – zur Verfügung gestellt. Schließlich war alles für den guten Zweck bestimmt. Sämtliche Erlöse des Familienfestes kamen der Aktion „Sorgenkinder Bundeswehr“ des Bundeswehrsozialwerkes zu Gute. Für die musikalische Unterhaltung sorgte die Band „tanzbar“, die zum Heeresmusikkorps Hannover gehört. In den Abendstunden übernahm DJ Christian Bohn. Bis in den späten Abend hinein wurde noch weiter gelacht, getanzt und gefeiert.

Text: RS Buschhorn
Bilder: StFw Christian Schweiger



Deutscher BundeswehrVerband

Landesverband Nord

Für unsere Mitglieder!

Es geht um

- den Beruf**
Wir vertreten Ihre Interessen.
Wir sichern Ihre Rechte
- Sicherheit**
Wir bieten kostenlosen Rechtsschutz in dienstlichen Angelegenheiten.
- Rat und Hilfe**
Wir beraten Sie unentgeltlich.
Wir helfen Ihnen in Notlagen.
- Service**
Wir bieten Ihnen günstige, soldatentaugliche Vorsorge und Versicherungsmöglichkeiten.
- soziale Absicherung**
Wir kämpfen für eine gerechte Besoldung und Versorgung.



Landesverband Nord

Waschpohl 5-7
24534 Neumünster
Tel.: 04321- 42006
mail: nord@dbwv.de

Ihre Ansprechpartner in Wunstorf:
Hptm R. Barz
TAusbZLw Tel.: 90-8201-3616

StFw Claudius Kohlmann
SysZ 23 Tel.: 90-2226-2506

Die Halle 9 – 2. Bauabschnitt übergeben

Jetzt stehen vier Luftfahrzeugstellplätze, Werkstätten, Büros und viel Technik zur Verfügung



Die neue Dockanlage für den A400M.

Im August dieses Jahres wurde der zweite Bauabschnitt der Halle 9, an die 2. Technische Staffel (2.TStff.) des LTG 62 übergeben. In Halle 9 befinden sich jetzt vier nutzbare Luftfahrzeug-Stellplätze, die durchaus erwähnenswerte Besonderheiten aufweisen. Zwei Hallenplätze sind für die Durchführung der C-Checks vorgesehen. Hierzu gab es bereits einen Bericht im Fliegenden Blatt über die Installierung der ersten Dockanlage. Inzwischen ist die zweite Dockanlage fertiggestellt, so dass zukünftig zwei C-Checks parallel in der Halle bearbeitet werden können. Der C-Check ist die größte Inspektion, die durch die Bundeswehr in Eigenregie durchgeführt wird. Die Dockanlagen werden zukünftig ständig belegt sein.

jeder Punkt am Luftfahrzeug erreicht werden. Die Bühne läuft auf einer Kranbahn unter der Hallendecke. Parallel dazu befindet sich ein Portalkran mit 5 Tonnen zulässiger Traglast. Das ganze Gebilde hat unglaubliche 78 Tonnen Eigengewicht, weshalb die Hallenkonstruktion entsprechend verstärkt werden musste.

Der vierte Stellplatz wird schon jetzt „Stinkstoffhalle“ genannt. Dieser Platz ist für Lackierarbeiten am Luftfahrzeug vorgesehen, die auf Grund der Größe nicht in der Lackierkabine bearbeitet werden können. Des Weiteren sind explosionsgeschützte Absaugungen vorhanden, die bei Tankreparaturen und Funktionstests an Teilen der Luftbetankungsanlage für die Ableitung der gefährlichen Gase sorgen.

Ein Novum ist das Design der Schleppleitlinien, das in Kürze alle Hallenplätze der Halle 9 erhalten. Dieses wurde durch die Teileinheit Reinigen, Enteisen, Water, Waste, Schleppen (REWWS) entworfen. Es soll den Schleppern eine gute Orientierung beim rückwärts Hereindrücken der Luftfahrzeuge in die Halle bieten.

Zwischen den beiden Stellplätzen befinden sich zwei Büroräume, in denen die Techniker die nicht unerhebliche Arbeitsvor- und Nachbereitung durchführen können.

Neben den Luftfahrzeugstellplätzen hat die 2. TStff. weitere Werkstatträume bekommen. Die Air-to-Air-Refueling

Einer der neu hinzu gekommenen Stellplätze bietet als Störbehebungsplatz eine Teleskopbühne, die gerne „Fliegender Teppich“ genannt wird. Mit dieser Bühne kann fast



Der Fliegende Teppich in Aktion.



Die Lackierkabine.

(AAR) Werkstatt, in der die Wartungsarbeiten durchgeführt, sowie Umrüstungen der Luftfahrzeuge zum / vom Tanker vorbereitet werden. Hierdurch entspannt sich die räumliche Situation merklich, da bisher die Räumlichkeiten der Räder- und Reifen-Werkstatt mit genutzt werden mussten. In einem großen Lagerraum werden die Komponenten der AAR-Anlage untergebracht, wenn sie nicht am A400M angebaut sind.

Die Teileinheit Strukturinstandsetzung Oberflächenschutz profitiert ebenfalls von zusätzlichen Werkstatträumen. Im ersten Bauabschnitt befinden sich die Räume der „Metallerei“. Neu hinzugekommen sind Räume für die Bearbeitung von Faserverbundwerkstoffen und die Lackiererei.

Mit der Bearbeitung von Bauteilen aus Faserverbundwerkstoffen, hier besonders Karbonfaser, betritt die 2. TStff. am Standort Wunstorf ebenfalls Neuland. Mussten bisher Reparaturen an Faser-verstärkten Kunststoffen doch eher unter Amateurbedingungen durchgeführt werden, ist jetzt eine professionelle Werkstatt im Aufbau. Eine zentrale Vakuumanlage und ein Ofen zum Warmaushärten der Bauteile gehört ebenso wie ein spezieller Werkzeugsatz zur Ausstattung.



Luftdusche in der Faserverbundwerkstatt.

Bei der Verarbeitung von Faserverbundwerkstoffen sind gute Absauganlagen unerlässlich, da die Schleifstäube gesundheitlich nicht unbedenklich sind. (Stichwort: Fiese Fasern) Auch an den Schutzanzügen befinden sich nach der Arbeit Fasern, die in der Luftdusche entfernt werden.

Die Lackierkabine ist so dimensioniert, dass ein Propeller des A 400M liegend darin lackiert werden kann. Eine blendfreie Beleuchtung sorgt für optimale Ausleuchtung ohne Schattenwurf für optimale Lackierergebnisse.

Über den Werkstatträumen erstreckt sich die Technik-Etage mit der riesigen Lüftungsanlage, die u.a. für einen Luftdurchsatz von 88000 m³/Stunde in der Lackierkabine sorgt. Aufwendige Technik, wie eine Osmoseanlage für die Bereitstellung von reinem, weichem Wasser, sowie Hochdruck-Einspritzsysteme sorgen für eine Regelung der Luftfeuchte.

Leider gibt es für die statistisch zwar wenigen heißen Tage im Jahr keine Klimaanlage, so dass in den Som-



Die neuen Rolleitlinien.

mermonaten ggf. Einschränkungen im Lackierbetrieb hingenommen werden müssen.

In allen kritischen Bereichen wird saubere Atemluft durch einen speziellen Kompressor über ein Rohrleitungssystem verteilt, das zur Nutzung von gebläseunterstützten Atemschutzhelmen geeignet ist.

Schließlich bekommt auch die Sattlerei neue Werkstatträume und kann so aus der alten Halle 4 umziehen. Auch wenn sich das Personal aus der Halle auf Grund ausgelöster Brandmeldeanlagen bei Wind und Wetter öfter auf dem Sammelplatz eingefunden hat und damit gewisse Ähnlichkeiten mit dem Bau eines medienbekannten Großstadtflughafens nicht von der Hand zu weisen sind, hat sich die Lage inzwischen stabilisiert.

Als Fazit kann gesagt werden, dass der 2. TStff eine moderne Lfz-Halle mit viel Technik zur Verfügung steht, mit der die Arbeiten am WaSys A 400M in den nächsten Jahren effektiv durchgeführt werden können.

Text und Bilder: OStFw Thorsten Brunner



Wunstorf Elements

Badehauskultur

für Körper, Geist und Seele

Raus aus dem Alltag und rein ins Wunstorf Elements: Wunstorfs Wasser- und Saunawelt lädt Sie ein.

Heiß oder Eis, still oder gesellig, kalt abtauchen oder tief Luft holen, für jung oder alt, – erleben Sie Badehauskultur von ihrer besten Seite.

Wir bieten Rund-um-Wohlfühlen und Entspannung von A bis Z für alle.

Aktiv abschalten und neue Energie tanken.

In ihrem Wunstorf Elements








WUNSTORF

Elements

www.wunstorf-elements.de

Rudolf-Harbig Straße 1, 31515 Wunstorf



Neues Fracht- und Passagierterminal nimmt den Betrieb auf

Am 27. September 2017 hat das neue Funktionsgebäude des Luftumschlagszuges (LUZg) seinen Betrieb aufgenommen. Es umfasst neben den Diensträumen des LUZg die Bereiche Cargo Frachtabfertigung (Cargo) und die Passagierabfertigung (PAX). Die umgangssprachliche Bezeichnung „PAX“ leitet sich aus einer Bezeichnung aus der Luftfahrt ab. Jeder Mitflieger, der nicht Teil der Besatzung ist, ist „Passagier“ oder gemäß ICAO-Code „PAX“ (Abk. für persons approximately). Das neue Gebäude ist mit seiner Lage in der Nähe der Flight optimal für das Be- und Entladen der Flugzeuge in die gesamte Infrastruktur integriert. Das mit moderner Technik ausgestattete Passagierterminal ist vergleichbar mit denen an zivilen Flughäfen. Nichts erinnert mehr an den provisorisch eingerichteten „Check-In“ im ehemaligen Unteroffiziersheim, mitten auf dem Fliegerhorst. Ab sofort können

die Soldaten und deren Familienangehörige das Terminal erreichen, ohne den Fliegerhorst mit Passwechselverfahren betreten zu müssen. Die Zufahrt erfolgt über die Verlängerung der Straße zur JU52-Halle. Über den dortigen Eingang gelangt man direkt an den Check-In. Das dort abgegebene Gepäck gelangt über ein automatisches Förderband direkt in den Frachtbereich des Terminals. Der Wartebereich bietet Platz für 116 Personen – die maximale Passagierzahl eines A400M. Von hier aus werden die Passagiere mit dem Bus zum startbereiten A400M gefahren. In Wunstorf landende Passagiere, haben nach Ihrer Ankunft einen separaten Wartebereich. Hier können sie auf ihr Gepäck warten. Es wird nach dem Entladen direkt zum Terminal gefahren und dort per Förderband in den Wartebereich transportiert. Ein weiterer Zugewinn ist die modernisierte techni-

sche Ausstattung des Frachtbereiches, wie z.B. im Boden versenkbare Waagen und ein neues größeres Hochregallager. Sie erleichtern dem Personal des Luftumschlagszuges die Arbeit. Die Waagen können individuell an die Arbeitshöhen des Personals und der eingesetzten Fahrzeuge angepasst werden. Weiterhin steht ein Flurfördergerät der neuesten Generation zur Verfügung. Hierbei handelt es sich um einen X-Way Mover, das weltweit erste eigenständig und frei bewegliche Transportfahrzeug im Air-Cargobereich. Er wird für den Transport der eingesetzten HCU-Paletten (Heavy-Cargo-Units) eingesetzt. Bis zu neun HCU-Paletten können im Laderaum eines A400M hintereinander arretiert werden. Zusätzlich haben die weiteren bei der Beladung des A400M eingesetzten Fahrzeuge, so genannte High-Loader, ab sofort ein eigenes Garagengebäude. Sie müssen nicht mehr direkt in der Halle abgestellt werden. Durch die Betriebsaufnahme des neuen, vereinten Funktionsgebäudes werden ab sofort die Arbeitsabläufe in der Passagier- und Frachtabfertigung deutlich vereinfacht. Eine Abfertigung von Material und Personal kann optimal vorgenommen werden. Mit der Neuaufstellung ist ein neuer Schritt für den Einsatzverband A400M getan.

Text: S1 Info; Hptm Dietrich
Bilder: OSG Simon Otte,
RS Martin Buschhorn



Check-In und Gepäckannahme im neuen Passagierterminal. Anschließend werden die Gepäckstücke auf einer HCU-Palette verpackt und zum Flugzeug gebracht.



Alljährliche Kontaktpflege in Zeltlageratmosphäre

Zum wiederholten Male fand das „Biwak Lufttransport“ im Lufttransportgeschwader 62 am Standort Wunstorf statt. Hierzu lud das LTG 62 und die Gemeinschaft deutscher Transportflieger ein und bot damit wie jedes Jahr den aktiven und ehemaligen Angehörigen des Lufttransportkommandos und der Lufttransportverbände „eine gute Plattform Gedanken, Erfahrungen und Erinnerungen auszutauschen“, so Kommodore Oberst Ludger Bette.

Um den Kontakt zwischen den Lufttransportverbänden einerseits und zu ehemaligen Verbandsangehörigen andererseits zu pflegen, führt das LTG 62 nunmehr seit der Auflösung des Lufttransportkommandos diese traditionelle Veranstaltung fort. Dieses Jahr fand sie auf der Freifläche hinter dem Mannschaftsheim statt. Hier liefen bereits seit Anfang September die Vorbereitungsmaßnahmen und gespannt konnte man das stetige Voranschreiten des Aufbaukommandos vom täglichen Mittagessen aus der Truppenküche heraus mitverfolgen.

Die Veranstaltung erfreut sich inzwischen nicht nur bei den Angehörigen des Geschwaders hoher Beliebtheit. Neben ihnen folgten rund 350 geladene Gäste der Einladung, darunter namenhafte Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Industrie, Presse, Banken und Handwerk. Zu Beginn der Veranstaltung reflektierte der Kommodore, wie viel sich seit dem vorherigen Biwak am Standort Wunstorf getan habe. So verfüge das LTG 62 zum Zeitpunkt der Veranstaltung über elf Luftfahrzeuge vom Typ A400M von denen just zwei im Rahmen der humanitären Hilfe in der Karibik eingesetzt werden, um deutsche und europäische Staatsbürger nach dem Wirbelsturm von St. Maarten nach Guadeloupe auszufliegen. Der zukünftige Schwerpunkt liege jedoch in der Aufnahme weiterer taktischer Fähigkeiten und der französisch- und britisch-deutschen Kooperation. Aber auch die Infrastruktur selbst unterlag im vergangenen Jahr einem stetigen Wandel, um den Ausbau des zukunfts-trächtigen Geschwaders weiter voranzutreiben. Wie stark sich der Fliegerhorst bereits verändert hat und noch weiter verändern wird, davon konnten sich die Gäste sowie Soldatinnen und Soldaten anhand



Dieses Jahr fand der Biwak auf der Freifläche hinter dem Mannschaftsheim statt.

einer Rundfahrt selbst überzeugen. Im Rahmen dieser bekamen sie die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Fliegerhorstes anhand diverser noch bestehender, bereits abgerissener und neu errichteter Hallen und Gebäude sowie noch abzuschließender Bauvorhaben aufgezeigt. Für den Tag des Biwaks wurde, durch das Team rund um Projektoffizier Oberleutnant Alexander Wille und Projekunteroffizier Stabsfeldwebel Hans-Wilhelm Dreyer, auf der Freifläche hinter dem Mannschaftsheim eine gemütliche Zeltlageratmosphäre mit Zelten, Tarnnetzen, einer Tanzfläche und Lagerfeuer geschaffen, die Platz für alles bot, was das Herz begehrt. Von Kaffee und Kuchen über Döner und Spanferkel sowie einer bunten Palette an Getränken wurde den Gästen an den verschiedenen Zelten kulinarisch Einiges geboten. Ein Highlight der diesjährigen Veranstaltung stellten die beiden Dudelsackspieler dar, welche begleitet von Fackelträgern mit Liedern wie „Amazing Grace“ so richtig für Stimmung sorgten. Trotz der widrigen Wetterbedingungen wurde somit das diesjährige Biwak für alle Gäste und Beteiligten zu einer gelungenen Veranstaltung.

Text: OLT Lynn Manthey; Bilder: OSG Simon Otte

WIR BRINGEN GUTEN GESCHMACK

Entdecke die Welt der
Störtebeker
Bräuspezialitäten!

Getränke Heidorn

WUNSTORF & STEINHUDE am Meer

Industriestraße 10

Großenheidorner Straße 61

Ein bekanntes Gesicht übernimmt die Staffelführung



Der Kommandeur der Fliegenden Gruppe, OTL Thorsten Rau, in Begleitung des neuen und alten Staffelkapitäns.

In einer bewegenden Rede übergab der Kommandeur der Fliegenden Gruppe, OTL Rau, am 21.09.2017 das Kommando der 1. Fliegenden Staffel. Die Einführung des Waffensystems A400M mit all seinen Hürden hat die Amtszeit von OTL Uwe Bierwirth als Staffelkapitän geprägt. So fand der Appell zur Übernahme seiner Dienstgeschäfte am 13. Januar 2015 noch in den Räumlichkeiten der OHG statt. „Ich gebe zu, ein ungewöhnlicher Ort für die Übergabe einer fliegenden Staffel - so weit entfernt von der „Flight Line“, aber dennoch spiegelte es die Situation wider in der sich die 1. FlgStff zu der Zeit befand“, so OTL Rau.

Die nun folgende Amtszeit als Staffelkapitän skizzierte OTL Rau wie folgt. Sie war geprägt von Veränderung und sehr großen personellen Entbehrungen. So diente das Personal der 1. Fliegenden Staffel unter anderem als „Force Provider“ für den Ge-



OTL Rau bedankt sich bei OTL Bierwirth für die gute Zusammenarbeit.

fechtsstand oder befand sich auf Lehrgängen außerhalb des Standortes. Den Flugbetrieb haben zu Beginn beispielsweise die Kameraden des Truppenversuchs bestritten. Die Herstellung der personellen Einsatzbereitschaft mit all seinen Hürden war eine Herausforderung, die OTL Bierwirth nach Bewertung des Kommandeurs hervorragend gemeistert hat. OTL Rau hielt fest, dass als sichtbares Zeichen dieser Zeit die Übergabe nun unter den Flügeln eines A400M ganz nah an der Flight Line stattfand.

Für OTL Uwe Bierwirth stand vor allem in dieser spannenden Phase etwas ganz besonders im Vordergrund. Das war sein Team. Die Menschen die für ihn und mit denen er gearbeitet hat. „Der Kitt, der eine fliegende Staffel zusammenhält, der sie verbindet, ist die gemeinsame Erfahrung im Flugdienst“, betonte OTL Bierwirth. Er bedankte sich nicht nur bei seinem unterstellten Personal für die geleistete Arbeit, sondern auch ganz ausdrücklich bei den dazugehörigen Familien.

Sein nun anstehender Wechsel ins Einsatzführungskommando nach Potsdam bedingt eine neue Führung der 1. Fliegenden Staffel.



Übergabe des Kommandos an Major Drescher.

Major Maik Drescher wurde das Kommando für die Staffel übertragen. Er kennt das Geschwader bereits seit einigen Jahren.

Nach einer Austauschverwendung bei der Royal Air Force in Brize Norton kehrt er ins Geschwader zurück. Die Führung einer A400M Staffel sei jedoch der Höhepunkt seines bisherigen Werdegangs und die Erfüllung eines Traums, so Drescher. Er freut sich auf die nun vor ihm liegende Amtszeit. Seine neue Staffel stimmte er bereits auf sein Motto „DELIVER, TOGETHER, SAFELY“ ein.

Der anschließende Empfang bot noch etwas Zeit sich auf die neuen Aufgaben mental einzustellen und diesen Moment mit der Familie bzw. allen geladenen Gästen zu genießen.

Text: OLt Doris Lammers7Bilder: OSG Simon Otte

OTL Mitko Müller verlässt das Geschwader nach nur 23 Monaten



OTL Mitko Müller wurde im Rahmen eines militärischen Appells am 29.09.2017 durch den Kommodore des Lufttransportgeschwaders 62, Herrn Oberst Ludger Bette, verabschiedet. Damit verließ der Leiter der Ausbildungsinspektion das LTG 62 nach nur 23 Monaten um sich künftig im Kommando Luftwaffe der Weiterentwicklung der Luftwaffe zu widmen.

„OTL Müller stellt für mich als Leiter der Ausbildungsinspektion LTG 62 eine Idealbesetzung dar.“ Mit der Kommandoübergabe verliere das Geschwader einen „Leistungsträger des Verbandes, der sich um die A400M-Ausbildung und das LTG 62 besondere Verdienste erworben hat“, sagte Oberst Bette anlässlich der Verabschiedung.

In seiner Funktion als Leiter der Ausbildungsinspektion fand sich OTL Müller in einem „forderndem Umfeld“ wieder, indem es einige Herausforderungen zu meistern galt. Hierzu zählte insbesondere die Aufstellung der Approved Training Organisation als genehmigte Ausbildungseinrichtung für die zivilrechtliche Schulung nach den Vorgaben der Europäischen Union, aber auch die Sicherstellung und Weiterentwicklung der Ausbildung der Piloten, Technischen Ladungsmeister und

Luftumschlagkräfte unter „nicht immer leichten Rahmenbedingungen“. Die in diesem Zusammenhang erbrachten „herausragenden Leistungen“ sowohl seines unterstellten Bereichs als auch darüber hinaus würdigte OTL Müller wie folgt: „Wir haben zusammen gestaltet, unsere Fußabdrücke hinterlassen, sind auch mal in Sackgassen gelaufen, haben aber niemals aufgehört nach vorne zu denken.“ Anschließend bedankte er sich bei den verschiedenen Bereichen des Geschwaders und für die stetige Unterstützung bei seiner Ehefrau.

Mit dem Abschied hieß Oberst Bette Herrn OTL Robert Schenk herzlich willkommen im Geschwader und übergab ihm das Kommando über die Ausbildungsinspektion. Zuvor war OTL Schenk bereits als Luftfahrzeugführer und Ordonnanzoffizier im Geschwader eingesetzt. Im LTG 62 sei er „fliegerisch groß geworden“, weshalb es sich für ihn anfühle, „als würde er nach Hause in seine fliegerische Heimat kommen“, so OTL Schenk in seiner Ansprache. Daher freue er sich auf seine künftige Verwendung hier. Hierfür wünschte OTL Müller seinem Nachfolger eine erfolgreiche Zeit.



OTL Schenk, freut sich auf die zukünftige Verwendung im Geschwader.

Text: Olt Lynn Manthey /
Bilder: OSG Simon Otte

UMZUG?

Wir sorgen für den perfekten Ablauf!

Rahmenvertragspartner der Bundeswehr für Umzüge ins
In- und Ausland!

Georg Gerdes
Ludwig-Richter-Straße 2, 31515 Wunstorf
Tel 05031/4044 Fax 05031/704639
Georg.Gerdes@t-online.de

Rufen Sie uns
an!
05031 / 40 44

Ihr Umzugsspezialist
Gerdes

Neuer Staffelkapitän für die 4. Fliegende Staffel des LTG 62 in Bremen

„Herr Oberstleutnant Friedrichs, hiermit entbinde ich Sie von Ihrem Kommando über die 4. Fliegende Staffel Lufttransportgeschwader 62“.

Mit diesen Worten des Kommandeurs Fliegende Gruppe LTG 62, Oberstleutnant Torsten Rau, endete die Zeit von Oberstleutnant Falk Friedrichs als Staffelkapitän. Der feierliche militärische Appell fand am 16. August 2017 in der Luftfahrzeughalle von Lufthansa Aviation in Bremen statt. Die 4. Fliegende Staffel führt seit Aufstellung des Geschwaders im Jahre 1978 in Kooperation mit der Lufthansa die Ausbildung von Piloten durch. Aus diesem Grund ist die Staffel in der Scharnhorst Kaserne in Bremen stationiert.



Der Wechsel des Staffelkapitäns ist, wie der Kommandeur der Fliegenden Gruppe betonte, ein „Einschnitt für die Führenden, aber auch die Geführten“. Er verabschiedete Oberstleutnant Friedrichs nach über drei Jahren als Staffelkapitän als „guten Kamerad und Freund“ und dankte ihm für sein enormes Engagement während seiner Zeit in Bremen: Der exzellente Ruf der Ausbildungseinrichtung als eine der besten sei ganz stark auch Friedrichs zu verdanken. Sein herausragenden Engagement und sein hervorragendes fliegerischen Können trugen einen großen Teil dazu bei.

Im Gegenzug machte auch Oberstleutnant Friedrichs deutlich, dass ihm der Abschied schwer fiel, denn die Verwendung als Fluglehreroffizier „war immer mein Traum“.

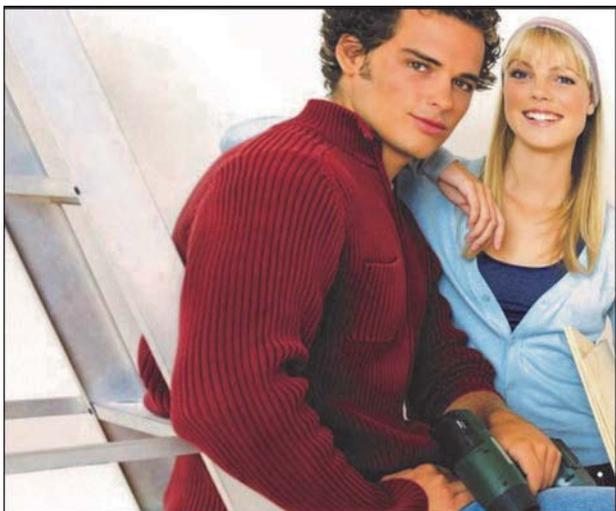
Er ergänzte seine Abschiedsworte mit ganz persönlichen Danksagungen an Wegbegleiter und Kameradinnen und Kameraden und machte deutlich, dass alle Leistungen ohne das hochprofessionelle und engagierte Team nicht möglich gewesen wären. Oberstleutnant Falk Friedrichs verlässt auf eigenen Wunsch die Bundeswehr.

Der neue Staffelkapitän, Oberstleutnant Jens Kolaschnik, kommt direkt aus Goodyear (Arizona). Dort war Kolaschnik auch Fluglehrer, da einige Anteile der fliegerischen Ausbildung in Goodyear absolviert werden. In seiner Rede betont er die Vorfremde auf seine künftige Tätigkeit. Dabei stellte er in den Vordergrund, dass dies der Höhepunkt in seiner Karriere sei.“

Text: Dr. Stefanie Kullick, Olt Doris Lammers
Bilder: Dr. Stefanie Kullick



Oberstleutnant Jens Kolaschnik, Oberstleutnant Torsten Rau, Oberstleutnant Falk Friedrich nach der Übergabe. (v.li.)



*Der beste Umzug,
den wir je hatten.*

- Rahmenvertragspartner der Bundeswehr für In- und Ausland
- individuelle Betreuung während der gesamten Abwicklung
- Umzugsqualität auf höchstem Niveau durch Zertifizierung nach ISO 9001 : 2008 und ISO 14001 : 2004

ERWIN WEDMANN
EUROMOVERS
EUROPEAN MOVER PARTNERSHIP

Internationale Möbelspedition
Windmühlenstraße 26, 31675 Bückeburg
Tel. 05722/99080 Fax 05722/990818
info@wedmann-umzuege.de
www.wedmann-umzuege.de

Peer-Weiterbildung

Peer ist keine Abkürzung, sondern der englische Ausdruck für eine Person, die aus derselben Gruppe kommt, sozusagen ein Gleichgestellter. In persönlichen Krisen steht der Peer für einen kollegialen Krisenberater.

Seit über 10 Jahren bildet auch die Bundeswehr Soldateninnen und Soldaten als Peers, (soldatische Helfer bei traumatischen, kritischen Ereignissen) aus. Zusammen mit einem speziell geschulten Diplompsychologen als Leiter bilden die Peers das Kriseninterventionsteam.

Im September erfolgte die alljährlichen Weiterbildung in der Lüneburger Heide. Koordiniert wurde diese durch die Truppenpsychologin des LTG 62. Es wurden unter anderem die Rechte und Pflichten als Peer erläutert. Auch der Trauerprozess und einige Methoden zur Krisenintervention wurden theoretisch und praktisch vermittelt und trainiert. Die Gastdozenten, Pastor Reinhard Feders und Pastor Tim Kröger vermittelten den Peers die Struktur und Ar-



beit der Notfallseelsorge in der Region Hannover. Karin Hatesohl, die Leiterin des Kriseninterventionsteams am Standort Wunstorf, führte dazu an: „Es ist elementar wichtig, dass die Peers unseres Standortes auch einmal den Blick über den Tellerrand werfen. Die Arbeit der Seelsorger und der Peers unterscheidet sich recht häufig von einander, dennoch trafen sich während des Vortrages Parallelen.“

Text / Bild: HF David Nichau

SWR drehte für ARD Drama „Brüder“ auf dem Fliegerhorst

Der Südwestdeutschen Rundfunk (SWR) produzierte ein zweiteiliges Drama für die ARD.

Es wird die Geschichte eines jungen Deutschen erzählt, der in Stuttgart studiert, aber in seinem Tun keine Perspektive sieht.

Durch die Perspektivlosigkeit beginnt er sich für den Islam zu interessieren. In dem Glauben einer Hilfsorganisation zu folgen, verschlägt es den jungen Mann nach Syrien in die Nähe von Al-Bab, wo er realisiert, dass er hier zum IS Kämpfer ausgebildet werden soll. Um nicht getötet zu werden, fügt er sich seinem Schicksal und durchläuft diese Ausbildung. Türkische Spezialeinheiten befreien Al-Bab, der junge Deutsche wird verhaftet und soll mit einer Militärmaschine vom Typ A400M, von Incirlik nach Deutschland gebracht werden.

Die Ankunft in Deutschland und die anschließende Übergabe an die zuständigen Behörden wurde realitätsgetreu auf dem Fliegerhorst in Wunstorf gedreht.

Mit einem für eine solch große Produktion verhältnismäßig kleinem Team von 15 Personen, wurden die geplanten Szenen im Juli 2017 gefilmt. Neben dem Produzenten Jürgen Weissenrieder und dem Regisseur Aladag Zülküf, waren auch die Hauptdarsteller Misel Maticevic und Edin Hasanovic am Set.

Ein besonderes Highlight erlebten auch vier Soldaten des LTG 62. Sie durften als Komparsen unterstützen und konnten hierdurch die Dreharbeiten hautnah miterleben.

Weiterhin nutzte auch ein Kameramann des Technischen Ausbildungszentrums Nord die Chance von den Profis zu lernen.



Arbeitsplatz des Regisseurs im A400M.



Angehörige des LTG 62 stellen als Komparsen LKA Beamte dar.

Text: S1 Info/Bilder: OFw Katharina Kobienia

Fünf Soldaten des Fliegerhorstes beim „Great 10k-Lauf“ in Berlin



HptFw Christian Hübner, HptFw Florian Arndt, OSTfW Thorsten Diederich, OFw Florian Heidelberg, Fw Jan-Hendrik Kühn . (v.li.)

Am 8. Oktober 2017 fand die zehnte Auflage des „Great 10k-Laufes“ in Berlin statt. Unter den knapp 7500 Läufern waren auch drei Soldaten des Systemzentrums 23 und zwei Soldaten des LTG 62. Die Bundeswehr beteiligte sich mit circa 500 Läufern. Dies lief unter der Schirmherrschaft der Agenda „Bundeswehr in Führung – Aktiv. Attraktiv. Anders.“

Um 12 Uhr fiel der Startschuss für die zehn Kilometer lange Strecke. Vom Schloss Charlottenburg

führte diese über die „Straße des 17. Juni“ zur Siegestsäule. Von dort aus ging es vorbei an der Gedenkikirche und wieder zurück bis ins Ziel vor dem Charlottenburger Schloss. Einen besonderen Höhepunkt war der Streckenabschnitt direkt durch den Berliner Zoo. Dabei ging es vorbei an Löwen, Nilpferden und vielen weiteren Bewohnern des Zoos. Alle Fünf Teilnehmer vom Fliegerhorst Wunstorf kamen glücklich und unter großem Jubel der Zuschauer ins Ziel. Ziel der Veranstaltung war es, eine verstärkte positive Wahrnehmung der Bundeswehr in der Öffentlichkeit zu erzielen. Den teilnehmenden Läufern der Bundeswehr wurde andersherum Anerkennung und Wertschätzung vor Ort zu Teil. Nach diesem Pilotprojekt soll es noch weitere Veranstaltungen dieser Art im gesamten Bundesgebiet geben. Für die Läufer vom Fliegerhorst steht schon jetzt fest, dass dies nicht die letzte Veranstaltung war, an der sie teilgenommen haben. Auf diesem Wege sind auch weitere Läufer des Standortes Wunstorf eingeladen, sich an solch einem Event zu beteiligen. Es ist eine gute Möglichkeit sich den sportlichen Herausforderungen zu stellen, oder sich mit anderen zu messen.

**Text: OFw Florian Heidelberg
Bild: OSTfW Thorsten Diederich**

Läufergruppe des Fliegerhorstes startet beim Firmenlauf in Hannover

Am 31.08.2017 war es wieder so weit. Der neunte B2RUN Firmenlauf in Hannover ging in die nächste Runde. Unter den rund 10000 Startern war auch eine kleine internationale und hochmotivierte Läufergruppe aus Wunstorf. Sie setzte sich aus Angestellten der Firma Airbus und Soldaten der 1. Technischen Staffel des Lufttransportgeschwaders 62 zusammen.

Nach einer kurzen Kennenlernphase unter den Läufern war das Eis schnell gebrochen. Es versprach ein großartiger Abend, bei herrlichem Läuferwetter zu werden. Der Startschuss fiel um 18:30 Uhr. Es ging auf eine 6,7 km lange Strecke rund um den Maschsee. Jeder Teilnehmer war hoch konzentriert und auf sich und seine eigene Leistung fokussiert. Nach dem Zieleinlauf in der HDI Arena kam das Team müde und abgekämpft, aber mit viel Spaß

und guter Laune wieder zusammen.

Die Teammitglieder ließen den sportlichen Abend gemütlich mit Bratwurst und Bier ausklingen und fassten einen Entschluss.

Der Start am B2Run 2017 soll nicht der letzte gewesen sein. Auch im nächsten Jahr soll die erneute Teilnahme erfolgen.

**Text: HptFw Jonas Weidmann 1.TStff
Bild: Pablo Fernandez Tijeras**



Die Läufergruppe aus Wunstorf mit (Hintere Reihe v.l.) Bilge Sezen, Pascal Herburg, Kai Hahn, Jonas Weidmann, Jörg Enskat, Patricio Borrás, Victor García, Francisco Bizcocho (Vordere Reihe v.l.) Pablo Izquierdo, Florian Heidelberg, Fernando Hurtado, Eduardo Tijeras, Juan Oliveira, Markus Jung.

Weiterbildung im Umweltschutz

13 Soldaten unterstützen die Mitglieder des Vereins „ProjektSteinhuderMeer“ bei einer Umweltaktion auf der Insel „Wulveskühlen“.

Als Umweltschutzbeauftragte des Geschwaders, hat Hauptmann Ralf Wolters, eine Weiterbildung im Umweltschutz mit Angehörigen des LTG 62 durchgeführt.

Der Verein „ProjektSteinhuderMeer“, zusammen mit den Anrainern der Flügelhorstbucht, renaturiert die Schilfinself „Wulveskühlen“ im Ostenmeer des Steinhuder Meeres. Bei dieser Umweltaktion unterstützen die Soldaten des LTG 62 den Verein tatkräftig.

Bereits am frühen Morgen fuhr alle Teilnehmer gemeinsam hinaus ins Ostenmeer.



Die Schilfinself Wulveskühlen liegt im Steinhuder Meer.

Vor Beginn der Arbeiten auf der Schilfinself, hielt der Sprecher des Vereins „ProjektSteinhuderMeer“, Herr Andreas Pinne, einen Kurzvortrag über die Notwendigkeit dieser Umweltaktion. Ergänzt wurden die Ausführungen durch Herrn Emke Hillrichs. Beide betonten die Besonderheiten dieser Schilfinselfen und ihre Bedeutung für die Tier- und Pflanzenwelt.

Durch die stetige Verlandung der Insel sind dort viele Bäume sowie hohes Buschwerk gewachsen.



Nach den neuen Naturschutzrichtlinien, sollen dort aber wieder wasserdurchzogene Schilfgebiete entstehen. Damit das Schilf dort wieder wachsen kann und die im Schilf brütenden Vögel einen geschützten Nist- und Brutplatz finden können, ist es erforderlich, die von einigen Sägeteams abgeschnittenen Bäume und Äste von der Insel zu bergen. Das Schnittgut wurde deshalb auf eine große Schute geladen und an Land gebracht.

Den Soldaten ging die Arbeit leicht und schnell von der Hand und sie interessierten sich sehr für die Zusammenhänge dort am Meer. Die Vereinbarkeit von Naturschutz und Naturnutzung durch den Menschen wurde vor Ort anschaulich vermittelt.

Nach einem kräftigen Mittagessen ging es in die zweite Runde und gegen 15:30 Uhr war es dann geschafft. Ein riesiger Haufen Bäume und Äste wurden auf dem Parkplatz der Baltischen Segler-Vereinigung aufgeschichtet.

„Wir haben die vorab erhofften Ziele deutlich übertroffen. Das Projekt ist rundum gelungen“ und so bedankte sich Herr Pinne im Namen des Vereins „ProjektSteinhuderMeer“ für die hervorragende Unterstützung durch die Angehörigen des Geschwaders. Auch Hptm Ralf Wolters bedankte sich bei allen Teilnehmern und schaute in müde aber glückliche Gesichter, weil alle sich sicher waren, für die Umwelt ein Stück seltene Natur gerettet zu haben.

Text: Hptm Ralf Wolters, / Bilder: OSG Simon Otte



Unter der Leitung des Umweltschutzbeauftragten Hptm Wolters erfolgte die Umweltaktion.

Soldaten erhalten Hans- Dietrich Genscher Preis

Die Johanniter haben den Hans-Dietrich-Genscher-Preis für herausragendes Engagement verliehen. Drei Bundeswehrosoldaten - zwei von ihnen vom Lufttransportgeschwader 62 aus Wunstorf, hatten im Juni 2016 bei einem Autounfall schnell reagiert und eine 15-Jährige gerettet. (das FlgBlatt berichtete in der Augustausgabe 2016)



Die geehrten Soldaten mit der 15-jährigen Annika und Innenminister. (Quelle: Johanniter Hannover)

„Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes Lebensretter und haben den Hans-Dietrich-Genscher-Preis, der Ihnen für Ihr heldenhaftes Handeln verliehen wird, mehr als verdient“, sagte der niedersächsische Innenminister Boris Pistorius.

Der Laudator des diesjährigen Hans-Dietrich-Genscher-Preises betonte:

„Noch dramatischer wird dieser Fall dadurch, dass die Feuerwehr das in einem brennenden Auto eingeklemmte Opfer nicht erreichen konnte, weil keine Rettungsgasse gebildet wurde.“

Oberfeldwebel Marco Lindenhahn und Feldwebel Marcel Dewitt waren auf der Autobahn A2 auf dem Heimweg. Als sie sich dem Ende eines Staus näherten, sahen sie, dass Rauch aus einem Auto aufstieg. Kurz zuvor hatte ein Lkw das Stauende übersehen und war in ein stehendes Geländefahrzeug mit Wohnwagen gefahren. Der Anhänger wurde völlig zerstört, der Mercedes schwer beschädigt.

Als Lindenhahn und Dewitt am Unfallauto eintrafen, stand ein Mann unter Schock daneben. Seine 15-jährige Tochter Annika war noch schwer verletzt im Mercedes eingeklemmt. Sofort versuchten die beiden, zu dem Mädchen zu gelangen. Dafür mussten sie die Heckscheibe eintreten.

In der Zwischenzeit fing der Motorblock Feuer. Der ebenfalls im Stau stehende Oberstabsgefreite Nico Lüttich vom Panzerbataillon 393 in Bad Frankenhausen, Thüringen eilte den beiden Fluggerätmechanikern zur Hilfe. Während aus dem Motorraum die ersten Stichflammen schossen, saß Lüttich im Unfallauto und beruhigte die 15-Jährige. „Ich habe einfach gehandelt“, erinnert er sich. Lindenhahn und Dewitt nahmen sich Feuerlöcher aus im Stau stehenden Lkw zur Hilfe. 20 lange Minuten halfen die drei Soldaten, bis endlich die Rettungskräfte eintrafen. Die Lkw-Fahrer beteiligten sich nicht bei der Rettung. Die Feuerwehr löschte das Auto und konnte die 15-Jährige befreien. In der Zwischenzeit hatten sich Lindenhahn, Dewitt und Lüttich zurückgezogen. Bei der Hilfsaktion wurden die drei nicht verletzt. Annika wurde mit dem Hubschrauber ins Krankenhaus geflogen. Das Mädchen ist inzwischen wieder komplett gesund und hat bis heute Kontakt zu den Soldaten. Die Auszeichnung wurde erstmals 1995 verliehen. Namensgeber ist Bundesminister a. D. Hans-Dietrich Genscher, der sich in seiner Zeit als Bundesinnenminister maßgeblich für den Rettungsdienst in Deutschland eingesetzt hat. Der Hans-Dietrich-Genscher-Preis richtet sich an Erwachsene – ob Notarzt, Rettungsprofi oder couragierter Laie – und ist mit 2.500 Euro dotiert

Text: Doris Lammers

DAS FLIEGENDE BLATT
Die Zeitung für den Fliegerhorst Wunstorf

Impressum
„Das Fliegende Blatt“ ist eine Zeitschrift für Angehörige und Freunde des Fliegerhorstes Wunstorf, mit einer Auflage von 1500 Exemplaren.
Herausgeber der Zeitung sind der Freundeskreis Fliegerhorst Wunstorf e.V. und die Traditionsgemeinschaft Lufttransport Wunstorf e.V. (www.tglw.de)
Beide Vereine, sowie die militärischen Vorgesetzten, sind für den Inhalt der Beiträge aus ihren Bereichen dem Standortältesten Wunstorf verantwortlich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder, sie entsprechen nicht unbedingt der Auffassung der Redaktion oder der Herausgeber.

Redaktionsleitung
Werner Koch, Postanschrift: Das Fliegende Blatt, Redaktion, Iltisweg 4, 31515 Wunstorf.
Email: FreundeskreisFlgH-Wunstorf@kabelmail.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Pressestelle LTG 62, Dyckerhoffstr. 4, 31515 Wunstorf
Email: ltg62pressestelle@bundeswehr.org

Layout & Gestaltung: OTL a.D. Werner Koch

Anzeigenredaktion
Hans-Jürgen Hendes, Am Hüppfeld 6, 31515 Wunstorf
Email: hjh.werbeservice@arcor.de

Texte und Fotos sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Zustimmung des Verfassers/Fotografen oder der Redaktionsleitung verwendet werden.



Nach dem Unfall wurde die komplette Autobahn für mehrere Stunden gesperrt. (Quelle: Uwe Dillenbergl)

Freundeskreis fördert Kameradschaft und Freizeitgestaltung

Für genau 4.998,36 Euro hat der Freundeskreis Fliegerhorst Wunstorf e.V. eingekauft, um die Soldaten und Soldatinnen des Fliegerhorstes bei ihrer Freizeitgestaltung zu unterstützen.

Durch den vom Freundeskreis und dem befreundeten Verein KCL Luthe e.V. im ADAC sowie zwei Reservisten Kameradschaften erwirtschafteten Überschuss bei der Bewirtung der Großveranstaltung „Big Band der Bundeswehr“, konnten Betreuungsmittel für den Fliegerhorst beschafft werden.

In enger Absprache mit Spießern und Vertrauensleuten wurden 12 Bierzeltgarnituren mit 70 cm breiten Tischen, Edelstahl-/ Gasgrills, Heizpilz und Zelt sowie Feuerschale und Outdoor Day Shelter mit

drei bis 4,6 m Seitenlänge (z.T. mit Seitenwänden) beschafft.

Die Gegenstände bleiben Eigentum des Freundeskreises werden aber den Einheiten des Fliegerhorstes frei verfügbar gemacht. Auch der Freundeskreis selbst und die Traditionsgemeinschaft haben entsprechenden Nutzungszugriff.

Mit der notwendigen Verwaltung wurde das Freizeitbüro beauftragt. Dort wurden auch ausreichend Räumlichkeiten gefunden, um alles sachgerecht einzulagern.

Die jeweilige Ausgabe wird dokumentiert und bei Rückgabe wird auf Beschädigungen oder Mängel kontrolliert, sodass pfleglicher Umgang und lange Lebensdauer erreicht werden kann.



Der Standortälteste, Oberst Bette, bedankt sich beim 1. Vorsitzenden des Freundeskreises, Hans-Jürgen Hendes, für die Unterstützung.



Bierzeltgarnituren mit 70 cm breiten Tischen.



Edelstahlgrill.



Outdoor Day Shelter mit 3,0m bis 4,6m Seitenlänge.

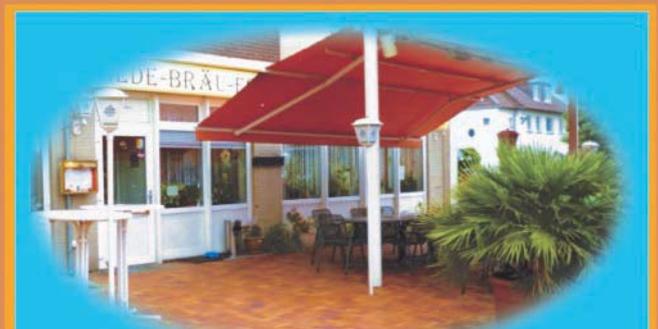
GILDE-BRÄU ECK

sky Sportsbar

Großbildleinwand * Raucherlounge
Familien- oder Betriebsfeiern bis 80 Personen

Neustädter Str. 7a * Inh. Lydia Ridders
05031 - 39 91 * mail: gilde-eck@t-online.de

Internet: www.gildebraeueck.de



Das gemütliche Lokal in Wunstorf
mit Lydia's kleiner- feiner Küche

Luftbrücke Berlin (1948-1949) Ein logistisches und fliegerisches Meisterwerk Von Heiner Wittrock

Im Juni 1948 begann von Wunstorf aus die Versorgung der eingeschlossenen Bevölkerung Westberlins per Luftbrücke.

Das „Fliegende Blatt“ nimmt schon jetzt das 70 jährige Jubiläum im nächsten Jahr zum Anlass, in dieser, sowie in der April und August-Ausgabe 2018 in Kurzform über die damaligen Ereignisse zu berichten.

Luftbrücke Berlin (1948-1949) Blockade Berlins

Da die besondere Situation Berlins zunehmend die östlichen Umgestaltungspläne behinderte, verfolgte die sowjetische Politik eine Ausschaltung des westlichen Einflusses in der Stadt.

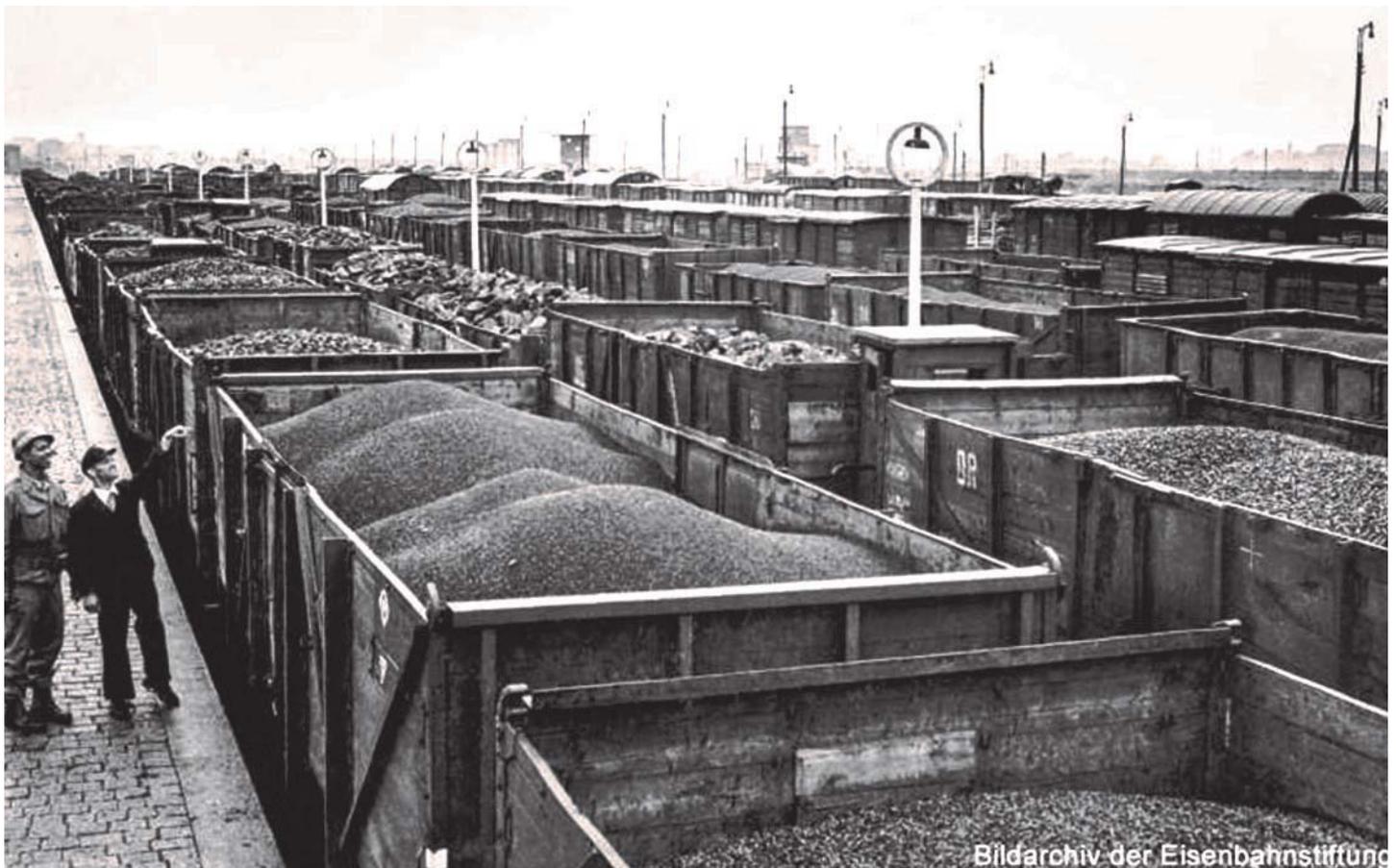
Zu diesem Zweck hatte sie im Frühjahr 1948 schon des Öfteren Militärtransporte der Westmächte von und nach Berlin gestört. Aber erst am 20. Juni, als die Westmächte in ihren Zonen die Währung von Reichsmark auf D-Mark umstellten, nahmen dies die Sowjets für die Blockade Berlins zum Anlass.

Sämtliche Straßen und Wasserwege zur ehemaligen Metropole wurden von ihnen am 24. Juni 1948 unterbrochen, um so zum einen, die Berliner von der Energie- und Lebensmittelversorgung abzuschneiden und damit ihren Widerstandswillen zu brechen und zum anderen, die Alliierten aus Berlin heraus zu drängen und damit die steten „westlichen Einmischungen“ endlich zu beenden.

Die Sowjets begründeten die Unterbrechung der Versorgungswege mit „technischen Schwierigkeiten“ und ließen zudem die Stromlieferungen stoppen, so dass die Fabriken ihre Produktion einstellen mussten.

Da die Westsektoren Berlins von den westlichen Besatzungszonen versorgt werden mussten, hatte die Blockade Aussicht auf Erfolg, zumal die Lebensmittelvorräte nur für 36 Tage und die Kohlevorräte für gerade einmal 45 Tage reichten.

Als einziger Ausweg aus der verworrenen Situation bot sich deshalb die Versorgung Westberlins auf dem Luftweg an.



Stau der für Berlin bestimmten Güter im Rangierbahnhof Braunschweig (Juni 1948).

Ob es allerdings zu realisieren wäre, ausschließlich per Lufttransport ausreichend Lebensmittel und diverse Energieträger zum Überleben der etwa zwei Millionen Einwohner der Metropole zu transportieren, darüber konnte verständlicherweise zu diesem Zeitpunkt nur spekuliert werden.

Warum Wunstorf Luftbrückenbasis wurde

Ein Flugplatz, der dem Anspruch gerecht werden sollte, für ein großes Transportunternehmen geeignet zu sein, musste möglichst viele der folgenden Hauptmerkmale erfüllen:

- Drei parallele Runways (Start/Landung/Wartung)
- Rollwegsystem mit Anschluss an die Runways
- Große, breite zementierte oder asphaltierte Lade- und Wartungsbereiche
- Gebündelte Angrenzung von Wartungshallen, Frachtdepot und Kfz.-Bereich an Lade- und Wartungsbereich
- Neben- und Rangiergleise am Frachtdepot
- Anlage von Autostraßen parallel zu den Rollwegen



Die beiden befestigten Startbahnen waren in Wunstorf bereits vor Beginn der Luftbrücke vorhanden.

Obwohl Wunstorf wie die meisten Fliegerhorste der britischen Zone nicht den theoretischen Vorgaben für die Einrichtung einer Luftbrückenbasis entsprach, waren hier bereits im Frühjahr 1948 zwei betonierte Start- und Landebahnen, Rollwege und befestigte Abstellplätze, sowie eine Master Radar Station vorhanden. Da die noch fehlenden Anlagen in recht kurzer Zeit erstellt werden konnten und Wunstorf neben Celle und Faßberg die geringste Entfernung aller möglichen Luftbrückenbasen zu Berlin hatte und auch äußerst verkehrsgünstig lag, entschieden sich die Briten für den Fliegerhorst Wunstorf und steckten unverzüglich all ihre Energie in den schnellen Aus- und Umbau der Garnison.



Über den Gleisanschluss konnte benötigter Flugkraftstoff angeliefert werden, um dann mit Tankfahrzeugen an die Maschinen gebracht zu werden.

Beginn der Luftbrücke

Unmittelbar nach Beginn der Blockade verlegten die Engländer zwei mit Dakota (C 47) ausgerüstete Transportstaffeln am 25. Juni 1948 aus Waterbeach nach Wunstorf.

Weil die bis dahin in Wunstorf stationierten Jagdbomber-Staffeln (mit den Staffelnummern 2, 3, 80) den Transportflugzeugen im Wege waren, mussten sie zuvor nach Wahn, Gütersloh und Gatow ausweichen. Unter dem Decknamen „Operation Knicker“ begann mit zunächst nur 17 Dakotas am 28. Juni von Wunstorf aus eine Art Mini-Luftbrücke nach Berlin-Gatow zur Versorgung der eigenen Truppe.

Die historische Seite

Die erste Maschine steuerte die dreiköpfige Besatzung unter dem Kommando von B. G. Hughes von Wunstorf nach Berlin. Insgesamt konnten am ersten Tag 40 t Lebensmittel mit den Dakotas transportiert werden. Jede von ihnen beförderte eine Nutzlast von etwa 2,7 t.

Operation „Carter-Paterson“

Ende Juni beschloss das britische Kabinett sich auch aktiv an der Versorgung der West-Berliner zu beteiligen. Dazu sollten unter der Bezeichnung „Operation Carter-Paterson“ täglich neben den 94 t für die britischen Besatzungstruppen bestimmten Nahrungsmitteln, weitere 360 t für die Zivilbevölkerung per Flugzeug transportiert werden. Mit den dazu erforderlichen 160 Starts pro Tag begann die größte Lufttransportoperation, die je von den Briten zu Friedenszeiten unternommen wurde!

Um die verlangte Transportleistung zu erzielen, mussten die auf dem hiesigen Horst stationierten Dakotas tagsüber in Intervallen von 6 Minuten starten, nachts vergrößerte sich der zeitliche Abstand auf 15 Minuten. In der zweiten Phase der britischen Luftbrücke sollte ab dem 3. Juli 1948 die tägliche Tonnage um weitere 340 t erhöht werden, so dass 700 t Fracht nach Berlin gelangen konnten.

Zur Umsetzung des Planes trafen ab dem 2. Juli viermotorige „Avro Yorks“ in Wunstorf ein, die mit jeweils 9 t Fracht die dreifache Nutzlast der Dakotas aufnehmen konnten. Waren es zunächst Flugzeuge von dem englischen Militärflugplatz Abingdon (No. 59 Sqd.), so landeten in den nächsten Stunden und Tagen Yorks aus dem gesamten Empire in Wunstorf.



Beladung einer Avro York.



Der Fliegerhorst platzte bald aus allen Nähten.

Darüber hinaus trafen Anfang Juli weitere Dakota-Staffeln in Wunstorf ein, so dass jetzt insgesamt 48 dieser Maschinen hier stationiert waren. Mit dem größeren Flugzeugmuster York konnte schon bis zum 18. Juli die tägliche Tonnage auf 995 Tonnen erhöht werden.

Aber nun begann es in Wunstorf eng zu werden, denn jetzt beherbergte der Horst neben den 48 Dakotas weitere 43 Yorks, sowie die dazugehörigen 123 Besatzungen.

Dies hatte zur Folge, dass unverzüglich eine Entscheidung in der Flugplatzfrage getroffen werden musste, dessen Resultat lautete: Wunstorf beherbergt von nun ab nur noch viermotorige Maschinen.

Operation „Plainfare“

Die britische „Operation Plainfare“, die am 23. Juli 1948 begann, war die Fortführung der „Operation Carter Paterson“, jedoch mit einer weiteren Erhöhung der Frachtleistung. Dazu dienten den Engländern als weitere Luftbrückenbasen die Fliegerhorste Faßberg und Celle.

Das Hauptquartier der Briten hatte seinen Sitz zunächst in Bückeburg, später in Lüneburg. Von hier aus erfolgten alle für das Luftbrückenunternehmen notwendigen Entscheidungen.

Ab Oktober 1948 übernahm dann der „Kommandierende der Vereinigten Luftbrückeneinheiten“, General Tunner (US Air Force), von Wiesbaden aus die Befehlsgewalt.

Um den Fliegerhorst Wunstorf für das gigantische Luftbrückenunternehmen fit zu machen, bedurfte es neben dem Ausbau des Platzes vornehmlich auch der schnellen Heranschaffung von fliegertechnischem Personal und Beladepersonal.

Horstausbau

Die größte Aufgabe für die Durchführung der „Operation Plainfare“ war die Bereitstellung von genügend befestigten Abstellplätzen, denn schon nach einigen Regenschauern hatte der kontinuierliche Lastwagenverkehr zu den Yorks das gesamte Areal in eine Matschzone verwandelt. Abhilfe der misslichen Lage bot zunächst die Verlegung von so genannten „Pierced Steel Planking“ (PSP/Lochstahlplanken).

Als erste dauerhafte Maßnahme zur Anlage von befestigten Abstellplätzen erhielt ab November 1948 der gesamte Lade- und Abstellbereich eine Teerschicht.

Dringend erforderlich war auch die Anlage von Nebengleisen, um die zu verladende Fracht möglichst dicht an den Flugzeugladebereich herantransportieren zu können.



Lancastrian vor dem neuen Tower.

Ein weiteres Problem war der Zustand der Ost-West-Startbahn, welche vorwiegend genutzt wurde. Sie wies schon kurze Zeit nach Beginn der Luftbrücke an verschiedenen Stellen Risse auf, so dass größere Reparaturen ausgeführt werden mussten.

Aber auch an anderen Stellen musste zügig gebaut, bzw. umgebaut werden.

So reiften mit Zunahme des Personals schnell Pläne, die Dachkammern von mehreren Blöcken als Unterkünfte umzubauen.

Bedingt durch die Zunahme von GCLO-Beschäftigten (German Civil Labour Organisation) auf dem Fliegerhorst, wurde es ebenfalls nötig ein besonderes Lager in Klein Heidorn zu bauen.

Auch für das Wach-Personal musste man ein separates Lager, bestehend aus sieben Nissenhütten, errichten.

Da die Anzahl der auf dem Fliegerhorst tätigen Personen auf dem Höhepunkt der Luftbrücke auf über 3.200 Personen und weiteren 1.000 (während der Tageszeit) anstieg, musste unverzüglich eine große Erweiterung des Abwasserwerkes erfolgen.

Zur Verbesserung der Stromversorgung erhielt der Wunstorfer Horst darüber hinaus im Oktober 1948 eine neue Trafostation. Außerdem musste ein neuer Tower gebaut werden.

Fortsetzung in der April Ausgabe 2018 →



Am 1. September haben 32 Auszubildende ihre 3½-jährige Berufsausbildung in der Ausbildungswerkstatt des LTG 62 aufgenommen.

Auch in diesem Jahr konnten wieder zwölf Elektroniker und Elektronikerinnen für Geräte und Systeme, sowie 20 Fluggerätmechaniker und Fluggerätmechanikerinnen eingestellt werden.

Viele der Auszubildenden kommen aus der näheren Umgebung wie Wunstorf und Neustadt. Die hochwertige qualifizierte technische Ausbildung in der Ausbildungswerkstatt ist jedoch auch überregional bekannt. Daher haben sich auch Auszubildende aus Ostfriesland, Berlin und Mühlheim für die Ausbildung beim LTG 62 entschieden.

Foto: OSG Simon Otte

Vortrag über Untertageverlagerung der Flugzeugfertigung

Am Donnerstag dem 21. September hielt Oberstleutnant Gerhard Roletscheck den angekündigten Vortrag zum Thema „Die Untertageverlagerung der deutschen Luftfahrtindustrie am Beispiel von Weingut 2“ in der Ju 52-Halle.

In diesem gigantischen Rüstungsprojekt sollten nach Fertigstellung alle 15 (!) Minuten ein fertiges Jagdflugzeug die Taktstraße verlassen und der Luftwaffe übergeben werden.

Der Historiker Roletscheck band das Thema in den historischen Kontext ein, beginnend mit der Machtübernahme Hitlers und dessen militärischen Zielen.

Der Unterschied zu anderen Vorträgen dieser Art war die „personalisierte“ Aufarbeitung des Themas. Es wurden nicht nur nackte Zahlen und Fakten wiedergegeben, sondern diesen Namen auch Gesichter gegeben. Angefangen von den Auftraggebern über Architekten, SS-Kommandeuren bis zu den Zwangsarbeitern.

Wenn Roletscheck über das Schicksal von zwangsdeportierten ungarischen jüdischen Familien berichtete, deren Namen und Fotos zu sehen waren, konnte man in der Ju 52-Halle eine Stecknadel fallen hören, so gebannt waren die Zuhörer. Diese Familien wurden vorher in Auschwitz in arbeitsfähig und nicht arbeitsfähig selektiert. Die Arbeitsfähigen wurden als Bauarbeiter für den Bunker aussortiert und per Eisenbahn nach Landsberg verbracht. Die nicht Arbeitsfähigen, meist Alte, Frauen und Kinder wurden in den Gaskammern umgebracht.

Untermauert wurde der Vortrag durch zahlreiche schockierende Fotos über das Schicksal der Zwangsarbeiter. Roletscheck schloss den Kreis, indem er auch über die Zeit nach der Befreiung der Lager durch die Amerikaner berichtete. Über das Schicksal der Überlebenden genauso wie über das Schicksal der Täter. Zahlreiche Kriegsverbrecher wurden durch die Amerikaner zum Tode verurteilt und auf einen Friedhof in Landsberg beigesetzt. Nach dem Krieg wurde der Bunker von den Amerikanern als „Sprengplatz“ für Fliegerbomben benutzt. Dadurch

wurde die Stärke der Bunkerdecke um einen Meter verringert, der Bunker aber nicht weiter beschädigt.

Nach Übernahme durch die Bundeswehr sollte der Bunker die fliegende Bombe

„Matador“ aufnehmen. Dazu kam es aber nicht, da sich die Bundeswehr letztendlich für die Rakete „Pershing“ entschied. Schließlich wurde der Bunker als atomwaffen-sicheres Lager und elektronisches Instandsetzungszentrum für die Luftwaffe genutzt.

Zum Schluss erinnerte Roletscheck an die Lehren aus der Geschichte und den damit verbundenen Auftrag unserer Soldaten der neu gegründeten Bundeswehr: „Die Würde des Menschen ist unantastbar ...“.

Im Anschluss an den Vortrag wurde bei einem Glas Bier noch angeregt über das eben Gehörte diskutiert. Nachdenklich gingen die Zuhörer anschließend nach Hause.

Fazit: Ein lehrreicher und sehr gut gemachter Vortrag. Schade, dass vor allem von Seiten des Fliegerhorstes, die Chance nicht noch umfangreicher genutzt wurde, OTL Roletscheck zu hören.

Text/Foto: M. Pickel





LIFETIME EXCELLENCE

Als Ihr verlässlicher Partner für militärische Antriebe hat die MTU Aero Engines Ihre Mission stets im Blick. Unsere Expertise über den gesamten Triebwerks-Lebenszyklus und maßgeschneiderte Service-Konzepte sind der Garant für Ihren erfolgreichen Einsatz. Immer startklar!

www.mtu.de